China April 2018

Diesmal Shenzhen, eine Stadt mit vielen jungen Menschen und Flair; es ist sommerlich schwül.

Im 200qm grossen Waldorfkindergarten im 2. Stock , Hochhaus, geschützte Siedlung, Portier

sind spielplatzartige Kletterelemente aus lackierten Baumstämmen im Eingangsbereich. Die

Gruppenräume sind liebevoll und individuell gestaltet. - Am Tagesanfang darf ich mit der Gruppe

von Eltern und Erzieherinnen Einsingübungen machen und Singen; rasch entsteht ein feiner,

aber voller Stimmklang. Dann wird die Kinderharfe eingeführt und im Innenhof rhythmisches

Klatschen und beherztes Singen angeleitet durch den jungen Eurythmielehrer; die Polizei kommt und

 weist uns darauf hin, dass es zu laut sei.- Am Nachmittag singen wir Quintenstimmungslieder ; ich

nehme wahr, dass unser Notensystem den wenigsten Teilnehmehmern bekannt ist. Die

 Intervallzahlen untereinander geschrieben verstehen einige, am besten geht es, die Tonhöhen mit

den Händen anzuzeigen und viel zu wiederholen.

Nach 3 Tagen: Flug nach Peking. Hier ist es noch sehr frisch, besonders nachts. Es gab Schnee im

 Winter, aber keine Heizung in den Häusern. Ab Sonntag bin ich vier Tage in einer kleinen Waldorf-

 Schule, die sich gerade von einer grösseren Schule abgetrennt hat. Es ist eine Arbeit mit Eltern und

 Lehrern. Mit unseren schönen Übungen und gemeinsamem Singen liegt der Schwerpunkt auf

Gemeinschaftsbildung.- Mit der 6.Klasse darf ich Rhythmen, Stimm,-„Kinder“-übungen , Singen und

 auch Handgestenspiele machen; hier war die Fragestellung die Einbeziehung der Jungen im

 Stimmbruch. Es war eine sehr nette und aufgeweckte Klasse.-

An den Nachmittagen mehrere Einzelstunden, z. T. mit bereits bekannten Kindern vom Vorjahr in Pan

 Kai`s Haus. An den Abenden gebe ich noch einen Kurs für Eltern und Lehrer der Heilpädagogischen

 Schule; sehr engagierte Menschen. Es liegen Instrumente bereit, eine Linkshänder Kinderharfe, eine

 Choroiflöte und ein pentatonisches Glockenspiel, Pan Kai kommt mit und übersetzt. Ich mache

Stimmübungen, Singen und auch Handgestenspiele.

An einem klaren Nachmittag besteigen wir die chinesische Mauer, was den tagelangen Muskelkater

 unbedingt wert ist. Mir wird auch eine wunderschöne Waldorfschule am Fuss der Berge gezeigt mit

 einem Christopherus überm Eingang und einer Art Phytotherpeutischen Ärztin, als

Hauptorganisatorin. Dort beindruckt mich der Musikunterricht eines jungen Mongolen, der seine

 „Schäflein“ mit Rhythmen und wunderbarem Gesang einfängt. Er hat mit einem Freund hunderte

 von heiligen Liedern gesammelt, damit sie nicht in Vergessenheit geraten, wofür sie von den

Altvorderen gerügt werden. Auf dem Rückweg nach Peking wird mir noch eine alte budd.

Klosteranlage gezeigt.

Die letzte Station ist das Musiktherapeutische Zentrum 1 Std. ausserhalb Pekings, wo die 3.

 Leiertagung in Nordchina stattfindet. Ich mache Übungen, Singen und Handgestenspiele.

Am letzten Abend gibt es noch ein spontanes Konzert für die päd. „Dorf“ –Gemeinschaft.

Einige Menschen aus den Kursen möchten das Singen nach der Schule der Stimmenthüllung

vertiefen und schliessen sich zunächst der Übgruppe an, die sich im vergangenen Oktober gebildet

hat; diese Menschen üben regelmässig.